

Universitätsbibliothek Wuppertal

Die germanische Urgeschichte in Tacitus Germania

Norden, Eduard

Leipzig, 1920

[Einleitung]

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-5276](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-5276)

DRITTES KAPITEL

HERAKLES UND ODYSSEUS IN GERMANIEN. —
GRIECHISCHE INSCRIFTEN AUF DER GERMANISCH-
RAETISCHEN GRENZE

Es dürfte wenige Kapitel eines antiken Schriftstellers geben, in deren Auslegung das Dilettantentum solche Orgien gefeiert hätte wie in dem dritten der Taciteischen Germania, wo von dem Besuche des Herakles und Odysseus in Germanien unter Anführung angeblicher Beweisgründe berichtet wird. Sagen- und völkergeschichtliche Konstruktionen von schwindelnder Höhe sind auf dieser Grundlage errichtet worden. Aber auch in den Köpfen einzelner angesehener Forscher treibt der Spuk sein Wesen fort: die Heroen aus Olymp und Hades sind sie los, geraten aber in den Bann der Einherjer aus Walhalla oder der Gespenster aus Niflheim. Dies alles liegt jenseits ernsthafter Erörterung und ließe sich kurzerhand mit dem Hinweise darauf beiseite schieben, daß eine regelrechte antike Ethnographie irgendeines Volkes zwischen Ceylon und Schottland, Spanien und Westsibirien ohne hellenische Heroen nun einmal nicht auskam¹⁾, und daß unter diesen neben Herakles und Iason die dem trojanischen Sagenkreise angehörigen, wie Diomedes, Aineias, Antenor und natürlich auch derjenige, ὃς μάλα πολλὰ πλάγχθη, in Kontribution gesetzt wurden.²⁾ Nennt doch, um nur dies eine anzuführen, Strabo

1) Eine Ausnahme wird geradezu als solche vermerkt bei Diodor V 21, 2 von Britannien: αὕτη τὸ μὲν παλαιὸν ἀνεπίμικτος ἐγένετο ξενικαῖς δυνάμεσιν οὔτε γὰρ Διόνυσον οὔδ' Ἡρακλέα παρελήφαμεν οὔτε τῶν ἄλλων ἡρώων ἐστρατευμένον ἐπ' αὐτήν. Das geht in letzter Hinsicht auf Poseidonios zurück (A. Klotz, Caesarstudien 145). Später ist dann auch in Schottland eine Odysseusreliquie lokalisiert worden (vgl. das weiterhin im Text bei II 1 Gesagte). Sehr hübsch ist auch, woran mich W. Kranz erinnert, daß Horaz, um die ferne Entrücktheit der Inseln der Seligen zu charakterisieren, sagt: „hierher kamen weder die Argonauten noch Ulixes“ (epod. 16, 57 ff.). — Übrigens hat schon F. A. Ukert, Geographie der Griechen u. Römer III 1 (Weimar 1843) 188 ff., viele Zeugnisse für die Wanderungen der beiden Heroen angeführt und danach die Taciteische Stelle wenigstens grundsätzlich richtig beurteilt. Er hat wenig Gehör gefunden; doch hat Baumstark in seinem Kommentar (s. o. S. 5, 2) 191 einige Zeugnisse wiederholt.

2) *Ulixis errationes per topia* nennt Vitruvius VII 5, 2 als beliebten Gegenstand der Malerei.

III 149—157 in sehr gelehrter Darlegung Autoritäten wie Artemidoros von Ephesos, Asklepiades von Myrleia und Poseidonios, um die Anwesenheit des Herakles und Odysseus in Iberien zu erweisen. Wer also dasselbe für Germanien behauptete, befand sich in achtbarster Gesellschaft. Tacitus deutet durch die etwas ironisch gehaltene Stilfärbung und, was Odysseus betrifft, durch die Wortwahl *fabuloso errore*¹⁾ freilich an, daß er an dies alles nicht recht glaube; aber dadurch, daß er den Quellenbericht seinen Lesern in verhältnismäßiger Ausführlichkeit vorlegt und ihnen die Entscheidung über dessen Wert oder Unwert anheimstellt, zeigt er doch eine gewisse Befangenheit.²⁾ — Mit diesen wenigen Worten könnten wir die ganze Angelegenheit als erledigt betrachten, wenn nicht einige merkwürdige Angaben zur Prüfung einluden: eine falsche Konstruktion schließt die Nutzbarkeit einzelner für sie mißbrauchter Bausteine nicht unbedingt aus.

I. DIE LIEDER AUF 'HERCULES'. — HERAKLES UND SIEGFRIED?

Fuisse apud eos et Herculem memorant primumque omnium virorum fortium ituri in proelia canunt.

Die Gesänge auf den Gott Tuisto bedurften keiner näheren Wesensbestimmung: es konnten nur *ῥῆμνοί* sein. Dagegen werden die Lieder auf Hercules durch die Worte, *ituri in proelia* hätten die Germanen sie gesungen, als *ἐμβατήρια μέλη* charakterisiert: „Sie sangen sie beim Anrücken gegen die Feinde“ sagt Plutarch (Lyk. 21) von den spartanischen Marschliedern.³⁾ Die Germanen priesen in den ihrigen „den Hercules, den ersten aller Helden“.

1) Wenn es heißt *fabuloso errore in hunc oceanum delatum*, so muß man daran denken, daß sich der Streit darum drehte, ob die Irrfahrten des Odysseus im *Ὠκεανός* oder nur in der *θάλασσα*, dem Binnenmeere, stattgefunden hätten.

2) Daß auch er der Legende Tribut zollte, zeigt ann. II 60 *Germanicus... Nilo subrehebatur, orsus oppido a Canopo. condidere id Spartani ob sepultum illic rectorem navis Canopum, qua tempestate Menelaus Graeciam repetens diversum ad mare Libyamque deiectus est.*

3) *Ibant et laeti pars Sancum voce vocabant Auctorem gentis, pars laudes ore ferebant, Sabe, tuas* Silius VIII 420f., ob nach einer Tradition oder bloß in Anlehnung an Verg. VII 698 (von italischen Truppen) *ibant aequati numero regemque caneabant?*